

Hagelkörner auf meinem Kopf landen. Und –
aua – das tut richtig weh.

Binnen Sekunden leeren sich die Straßen und alle flüchten sich in die nächstgelegenen Geschäfte oder Hauseingänge, die Einkaufstaschen fest an sich gepresst. Nur die selbstgefälligen Schirmträger und ein paar Hartgesottene lassen sich nicht beeindrucken und marschieren einfach auf den Gehwegen weiter, die nun frei von Touristen und Weihnachtsshoppern sind. Die Reifen der roten Busse und schwarzen Taxis quietschen auf dem nassen Asphalt, und die Hagelkörner hämmern auf das metallene Vordach über unseren Köpfen. Ich stehe, zusammengedrängt mit einer Handvoll weiterer Passanten, vor dem Eingang von – ich hebe den Kopf und entdecke an der Mauer ein glänzendes Messingschild – NMC Inc. Stirnrunzelnd blicke ich wieder auf das Display meines Handys.

»Haben Sie sich verlaufen?«, fragt ein Mann. Er hat skandinavisch-blondes Haar und trägt einen dunkelblauen Schal um den Hals. Er spricht mit leichtem Akzent und deutet mit einem Finger auf mein Handy. »Wo wollen Sie hin?«

»Notting Hill«, antworte ich und habe für einen Moment das Gefühl, in einem Film gelandet zu sein. Rundherum ist Weihnachten, und für den Bruchteil einer Sekunde scheint es, als würde der Teil meines Gehirns, der für die Wahrnehmung zuständig ist, mich von außen beobachten. Wenn man süchtig nach romantischen Filmen ist, bringt das das Problem mit sich, dass man unbewusst ständig darauf wartet, dass das Leben eine urplötzliche positive Wendung nimmt. Und attraktive skandinavisch aussehende Männer, die eine gewisse Ähnlichkeit mit Jaime Lannister haben, stehen auf meiner Liste der guten Dinge

ganz weit oben.

»Ich bin mir nicht sicher, welchen Bus ich nehmen soll«, erkläre ich. »Weil ich normalerweise mit der U-Bahn fahre, aber meine Freundin hat gemeint, dass es von hier aus ganz einfach wäre. Bestimmt ist es einfach, wenn man einen guten Orientierungssinn hat. Aber den habe ich definitiv nicht.«

Und dann ertappe ich mich dabei, wie ich diesem Wildfremden, der eine Routenplaner-App auf seinem Handy geöffnet hat und angestrengt tippt, erzähle: »Ich hole die Schlüssel zu meinem neuen Haus ab.« Ich höre, dass ein wenig Stolz in meiner Stimme mitschwingt.

»Schön«, sagt er lächelnd. Er deutet zur Bushaltestelle auf der anderen Straßenseite. »Mit dem Bus Nummer vierundneunzig kommen Sie direkt nach Notting Hill. Das dauert zwar etwas länger als mit der U-Bahn,

doch dafür gibt es für Sie, wenn Sie neu in der Stadt sind, auf der Strecke einiges zu sehen.«

»Danke«, sage ich. Meine Bemühungen, wie eine waschechte Londonerin zu wirken, waren offenbar nicht sehr überzeugend. Ein neuer Schwung Hagelkörner prasselt auf das Vordach über uns. »Vielleicht warte ich noch einen Moment.«

»Das ist sehr klug.«

Keine Frage: Wenn das hier einer dieser Filme mit dicken Mützen und Küssen im Schnee wäre, in denen knallharte Geschäftsfrauen sich plötzlich wieder auf die wahre Bedeutung von Weihnachten besinnen, würden wir genau jetzt ein langes Gespräch anfangen und er würde mit mir in den Bus steigen und – na ja, den Rest der Geschichte kennt man ja. Aber das hier ist kein Film und ich bin überzeugter Single, und obwohl ich, wie alle hoffnungslosen Romantikerinnen, die

Filme von Richard Curtis liebe, ermahne ich mich, dass ich momentan hundertprozentig nicht auf der Suche nach jemandem bin. Weil das mein Neuanfang ist und mein neues Leben und ich das hier ganz allein durchziehen werde.

Als es aufhört zu hageln, bemühe ich mich sehr lässig, über die Straße zu schlendern, ganz wie eine unabhängige junge Londonerin es eben tut, die ein tolles Leben führt – natürlich in dem Bewusstsein, dass der skandinavische Typ mir nachschaut und sich ärgert, dass er mich hat ziehen lassen, und sich (selbstverständlich) fragt, ob er mich wohl jemals wiedersehen wird. Doch in Wirklichkeit werde ich fast von einem Fahrradkurier umgefahren und muss, nachdem ich in den Bus gestiegen bin, hektisch nach meiner Fahrkarte kramen. Kaum dass ich sie endlich finde, die Bustreppe erklimme, mich auf einen Sitz fallen lasse und über die Straße blicke, beobachte ich,